

F 52291



Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

+0

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

1. November 1948

Blatt 1492

Die Enthüllung des Opferdenkmales auf dem Zentralfriedhof

Heute vormittag fand die Enthüllung des Denkmals "Den Opfern für eine freies Österreich 1934-1945" das die Stadt Wien nach dem Entwurf errichten ließ, in feierlicher Weise statt. Das Denkmal das/von dem akademischen Bildhauer Prof. Fritz Cremer und den Architekten Wilhelm und Grete Schütte errichtet wurde, zeigt in symbolischer Form den Leidensweg der Opfer, die für eine freies Österreich ihr Leben ließen. Die drei Hauptphasen der großen Tragödie unserer Zeit werden durch drei Statuen versinnbildlicht. Auf der ersten Stufe steht eine steinerne Frauengestalt, gebeugt und verhüllt: Die Trauer. Sie steht am Beginn der Unterdrückung. Doch als der Widerstand im Laufe der Jahre wächst und sich trotz härtester Mittel der Staatsgewalt organisiert, steht eine zweite Figur, die Klage, mit erhobenem Haupt und emporgereckter Hand auch anklagend, auf den Stufen. Dort aber, wo die Kerkermauern plötzlich zerbrechen, steht sieghaft die große Bronzestatue eines Mannes, des Befreiten, der in das Licht eines neuen Lebens tritt. Auf diese Weise will das Denkmal zu den Menschen sprechen, um das Gedenken an jene Zeit für immer aufrecht zu erhalten.

Zu der würdigen und ergreifenden Feier die der Enthüllung vorausging, hatte sich, umgeben von einem Wald von Fahnen, eine große Menschenmenge eingefunden. An Festgästen waren erschienen: Vizekanzler Dr. Schärf, die Bundesminister Altenburger, Dr. Gerö, Dr. Hurdes und Maisel, Bürgermeister Dr. h. c. Körner mit den beiden Vizebürgermeistern und den Mitgliedern des Stadtsenates, mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte, Polizeipräsident Holaubek und andere Persönlichkeiten des politischen Lebens.

Den feierlichen Auftakt bildete ein "Memento mori", ausgeführt vom Trompeterchor der Stadt Wien. Dann sprach Bürgermeister Dr. h. c. Körner. Er führte unter anderem aus: "Mitten in dieser großen Gräberstadt, die über so viele Einzelschicksale ihr Schweigen breitet, erhebt sich hier ein Denkmal, das diesmal nicht einem einzelnen gewidmet ist, sondern an die Tragödie eines ganzen Volkes erinnert und seinen gemeinsamen Toten gilt.

Einhellig von der Gemeindeverwaltung errichtet, ist es ein Denk- und Dankmal für jene Tausende und Abertausende, die in den Unglücksjahren 1934 bis 1945 im Kampfe für ein freies Österreich die Opfer politischer Unterdrückung und schließlich einer grausamen, unmenschlichen und übermächtigen Tyrannis geworden sind.

Die Errichtung dieses Denkmals war uns Herzenssache und ist Gemeinschaftspflicht gewesen.

Es will kein Ehrenmal für Einzelne sein. Aber auch keines, das weltanschaulich verbundene Freunde den Märtyrern ihrer Bewegung setzten. - Über alles parteilich und konfessionell Trennende hinweg, will es ein Ehrenmal **aller für alle** sein, die glühenden und gläubigen Herzens, ob unter diesem oder jenem Vorzeichen, oft erst aus früherem Irrtum erwacht, vielfach unbekannt und ungenannt, hier in Wien und anderwärts Blutzugegen im Kampfe um Österreichs verlorene Freiheit wurden.

Es waren Jahre der Angst und des Schreckens, doch so gewaltig der Machtapparat des totalitären Staates auch gewesen sein mag, regte sich schon vom Anfang an der Widerstand. Es zeigte sich, daß die Zahl der politisch Reifen in unserem Lande doch nicht so gering war als es im Moment des Zusammenbruches der Demokratie vielleicht scheinen mochte, und es zeigte sich, daß in allen Schichten der Bevölkerung der feste Wille steckte, gegen Willkür und Gewalt, gegen Rechtlosigkeit und Gesetzlosigkeit Widerstand zu leisten. Alle Altersstufen, Männer und Frauen, nahmen an dieser Bewegung aktiven Anteil. Vom Abhorchen ausländischer Radiosender bis zur Propaganda der Tat, von der passiven Resistenz bis zum fdgenschweren Sabotageakt, umfaßt diese wahre Volksbewegung alle Etappen und Erscheinungsformen des politischen Kampfes. Doch dieser Widerstand kostete leider viele Opfer, ihre Zahl geht in die Hunderttausende. Mehr als 6.000 Kämpfer gegen den Faschismus wurden

allein in Wien hingerichtet. Tausende Wiener und Wienerinnen sind draußen im Reich abgeurteilt und justifiziert worden. Noch viel größer ist die Zahl derer, die in den Konzentrationslagern und Gefängnissen des Dritten Reiches gemordet wurden oder an den übermäßigen Strapazen zugrunde gegangen sind.

Das Wirken dieser Helden des Freiheitskampfes, hat den Zusammenbruch der faschistischen Herrschaft beschleunigt und unserer Befreiung gedient.

Vor aller Welt soll dieses Ehrenmal, das hier am Ende eines Opferganges steht, ein stumm-beredtes Zeugnis für den hohen Beitrag sein, den dieses Land entrichtet hat, als jeder Widerstand gegen jene Mächte, die vorübergehend ganz Europa beugten, noch als aussichtslos erscheinen durfte. Es war ein Beitrag nur, den wir für unsere Befreiung leisten konnten, doch haben wir, die einen solchen Beitrag voll Vertrauen gaben und willens sind, an einer Staatenordnung mitzubauen, die endlich die Welt von Furcht und Not befreit, wohl auch das Recht, Gerechtigkeit für uns zu fordern.

Nun steht das Denkmal, dessen Errichtung schon im Jahre 1945 beschlossen wurde, vor uns. Mögen die Opfer, für die es geschaffen wurde, wo immer schlummern oder ihre Asche verstreut in alle Winde sein, so wird ihr Andenken in diesem Grabmal, zu dem das Volk von Wien in Ehrfurcht und in Liebe pilgern wird und soll, eine ewige Heimstätte finden."

Sodann erklärte der Bürgermeister den Sinn des Opferdenkmals, das uns mahnt, daß unser höchstes Gut die Freiheit ist und jeder Staat sich selbst entehrt und auch entkräftet, der seine Bürger knechtet.

"Es mahnt uns aber nicht zuletzt", fuhr der Bürgermeister fort, "an unsere Ehrenpflicht, der Witwen und der Waisen jener Opfer niemals zu vergessen!"

Das Tor in die Freiheit ist uns aufgemacht, die Tyrannei ist zerbrochen. Aus Schutt und Trümmern, die die Zeit, die wir uns heute in Erinnerung zurückgerufen haben, zurückgelassen hat, müssen wir uns eine neue Welt aufbauen. Was 11 Jahre an geistigen und materiellen Werten vernichtet haben, kann nicht in wenigen Jahren wieder auferstehn. Große Aufgaben liegen vor uns, die die Anstrengung aller Kräfte erfordern, um sie zu meistern.

Politische Freiheit ist nur das Klima, die Luft im Staate - und als solche nur eine der Voraussetzungen, unter denen die moderne Menschheit gedeiht. - Um aber bis zur letzten und wirklichen Freiheit, nämlich zur Befreiung aus wirtschaftlichen Nöten vorzudringen, haben wir unsere eigenen Kräfte bis zum äußersten anzuspannen. Es gilt eine Welt des sozialen Fortschrittes und der sozialen Gerechtigkeit aufzubauen. Dazu rufen uns die Toten auf, zu deren Gedenken wir heute versammelt sind.

In diesem Geiste übergebe ich die den Opfern für ein freies Österreich ehrfurchtsvoll gewidmete Weihestätte der Pflege und der Obhut des gesamten Wiener Volkes und der Stadtverwaltung."

Nach der Rede des Bürgermeisters sang ein Straßenbahnerchor, und unter den Klängen des Trompeterchores der Stadt Wien schritten die Ehrengäste an die Mauer des Opferdenkmals um dort die Kränze niederzulegen.

Im Anschluß daran begab sich Bürgermeister Dr.h.c. Körner zu dem Grab von Ing. Georg Weissel zu dessen Gedenken die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten eine Feier veranstaltete. Der Bürgermeister übernahm das dort errichtete Grabmal in die Obhut der Stadt Wien.

Gewaltige Leistungen der Straßenbahn =====

Nach einem vorläufigen Bericht haben die Wiener Verkehrsbetriebe zu den beiden Feiertagen tatsächlich eine große Leistung vollbracht. Der Sonntag war trotz des schlechten Wetters ein äußerst starker Tag für die Straßenbahn; man rechnet damit, daß allein zum Zentralfriedhof 300.000 Menschen befördert wurden.

Der Friedhofsbesuch am heutigen Tag war infolge des schönen Wetters bedeutend stärker. Dadurch stiegen natürlich auch die Anforderungen an das Wagenmaterial und das Personal der Verkehrsbetriebe. Von 9.30 Uhr an wurden pro Stunde 140 Züge mit 400 Wagen für den Friedhofsverkehr verwendet. Besonders zwischen 11 und 12.30 Uhr, nach Beendigung der Feier auf dem Zentralfriedhof, war der Andrang sehr stark, konnte jedoch ohne weiteres bewältigt werden. Um 13.30 Uhr setzte neuerlich ein starker Zustrom von Friedhofsbesuchern ein.

Auch zu den anderen Friedhöfen am Rande der Stadt, die außerordentlich stark besucht waren, konnte der Verkehr glatt von statten gehen. Bis 3 Uhr nachmittag des heutigen Tages wurde kein einziger Unfall oder eine Störung gemeldet.